

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 26.

Dienstag, den 3. März 1908.

44. Jahrgang

Rundschau.

Seine Majestät der König hat auf die Stelle des Eisenbahnbauinspektors in Pforzheim den Abteilungs-Ingenieur tit. Eisenbahnbauinspektor Mesmer bei dem bahntechnischen Bureau der Generaldirektion der Staatseisenbahnen befördert.

Stuttgart, 24. Febr. Ein Erlass des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens an den Gewerbe-Oberlehrer, das Evang. Konsistorium und den katholischen Kirchenrat, betreffend die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in den Fortbildungsschulen, vom 3. Februar 1908, besagt u. a.: das Ministerium hält es für angezeigt, daß künftig in den Fortbildungsschulen für die weibliche Jugend dem Unterricht in Haushaltungskunde, vor allem im Kochen, nach Bedürfnis Raum gegeben wird. Durch Gesetz vom 22. Juli 1906, betreffend die Gewerbe- und Handelsschulen, erhalten die Gemeindefollegien mit dem 1. April 1909 die Befugnis, für die am Ort in gewerblichen und kaufmännischen Betrieben beschäftigte weibliche Jugend eigene gewerbliche Fortbildungsschulen zu errichten, die, wie seinerzeit schon in der Begründung der bei den Ständen eingebrachten Gesetzesentwürfe hervorgehoben wurde, namentlich auch für hauswirtschaftlichen Unterricht bestimmt sind. Einrichtungen für derartigen Unterricht sind ferner im Rahmen des Gesetzes vom 22. März 1895 auch in der allgemeinen Fortbildungsschule möglich und werden trotz der beschränkteren hier zur Verfügung stehenden Zeit von Nutzen sein, wenn ein geeigneter Lehrplan aufgestellt und damit namentlich die theoretische Unterweisung mit dem praktischen hauswirtschaftlichen Unterricht in enge Verbindung gesetzt wird. Zunächst werden für diese Einrichtungen in erster Linie diejenigen größeren Städte in Betracht kommen, die in der Lage sind, die nötigen Vorkehrungen für den Kochunterricht zu treffen und in denen passende Lehrkräfte vorhanden sind. — Hiernach werden die Oberschulbehörden beauftragt, die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in den Fortbildungsschulen für die weibliche Jugend möglichst zu fördern. Für die gewerblichen Fortbildungsschulen hat dies auf Grund der Beschlüsse der Gemeinden zur Durchführung des Gesetzes über die Gewerbe- und Handelsschulen zu geschehen. Bezüglich der allgemeinen Fortbildungsschulen wurden die Oberschulbehörden für die Volksschule angewiesen, mit einer entsprechenden Anregung an die in Betracht kommenden Gemeinden heranzutreten und dort, wo insolgedessen der Unterricht eingerichtet werden soll, für die Aufstellung eines besonderen Lehrplans an Stelle des im Jahre 1895 erlassenen Normallehrplans zu sorgen. Um allgemeine Vorschriften für diesen Unterricht kann es sich erst handeln, wenn längere Erfahrungen gesammelt. — Bis 1. April 1910 wird einem Bericht aller beteiligten Oberschulbehörden über die in dieser Angelegenheit unternommenen Schritte und über deren Ergebnis entgegenzusehen.

Am 10. Februar hat eine Verlosung von 3 $\frac{1}{2}$ prozentigen Württ. Staatsobligationen statt-

gefunden wobei ein Teil der Serien P, Q, R, S, T, U, V, W, EE, FF, GG und HH zur Rückzahlung gezogen worden ist. Die Rückzahlung findet vom 18. Februar bis 19. Mai 1908 statt.

Calw, 26. Febr. Der 60. Geburtstag des Königs wurde hier in der üblichen Weise gefeiert. Aus dem Toast des Hrn. Reg.-R. Boelter ist auch für weitere Kreise von Interesse folgender Passus: Wie Se. Majestät auf 60 Jahre seines Lebens zurückblicken und Gott für seine gnädige Führung und Güte danken kann, so hat auch die Stadt Calw heute Anlaß, auf die 600jährige Zugehörigkeit zum Lande Württemberg Rückschau zu halten. Denn im Jahre 1308 wurde die Stadt Calw dem Grafen Eberhard dem Erlauchten übergeben. Während dieser Zeit hat die Stadt Calw unter dem Regiment Württemberg Freud und Leid erfahren; wir wollen hier nur erinnern an die beiden Schreckensjahre 1634 und 1692, in welchen die Kriegsurie das Städtlein mit Feuer und Schwert heimgesucht hat. Wir dürfen aber auch gedenken der glorreichen Zeiten, in welchen Calw das Klein-Venedig Württembergs genannt wurde, und die Calwer Zeughandlungs-Kompagnie in Blüte stand, vermittelst welcher 7000 Personen und 900 Zeugmacher ihre Beschäftigung fanden und ein Umsatz in der ganzen damals bekannten Welt von über $\frac{1}{2}$ Million Gulden erzielt wurde. Die Calwer erwiesen sich stets als getreue Württemberger. In der Geschichte Württembergs von Sattler ist über sie gerühmt: „Sie waren Herzog Ulrich sehr getreu und eine der ersten Städte, die 1534 nach der Schlacht bei Lauffen bei der Wiedereroberung des Landes dem Herzog Ulrich den Reformator Brenz entgegen schickten und Erbhuldigung anboten.“

Wildberg, 26. Febr. Oberbaurat v. Leibbrand und Regierungsrat Ott verhandelten kürzlich mit den bürgerl. Kollegien wegen einer schon länger angeregten Korrektur der Staatsstraße Nagold-Calw am Ausgang der hiesigen Stadt. Die Verhandlung hatte das Ergebnis, daß eine neue Brücke über die Nagold gebaut wird, die einen bedeutenden Umweg abkürzt und von der Calwer Straße direkt zum Bahnhof führt, was einem längst geheaten Wunsch entspricht. Die Kosten des Brückenbaus, die zu 76 000 Mk. berechnet sind, übernimmt der Staat. Die Stadt hat Grund und Boden zur Erweiterung und Erhöhung der Straße etwa 1 Kilometer talabwärts zu leisten.

Althengstett, 28. Febr. Auf dem zwischen hier und Gchingen liegenden 551 m hohen Jägerberg soll im Laufe des Sommers nach den Plänen des verstorbenen Oberamtsrichters Fischer in Calw ein Aussichtsturm gebaut werden. Die hiesige Gemeinde liefert hierzu das nötige Holz, und Fuhrleute befördern das Material unentgeltlich zur Baustelle. Die noch nötigen Geldmittel sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

Altensteig, 29. Febr. Wie mitgeteilt wird, hat der Schuhmacher Mohrhardt in Zumberger in der Roten Kreuz-Lotterie 1000 Mk. gewonnen. Der dritte Gewinn der gleichen

Lotterie mit 2000 Mk. ist nach Nagold gefallen.

Tübingen, 25. Febr. Die Bahnarbeiten der Strecke Herrenberg-Pfäffingen sind, nachdem sie eine Zeit lang wegen großer Kälte eingestellt waren, wieder in vollem Betrieb aufgenommen worden. Ebenso ist die Strecke Tübingen-Hauptbahnhof bis Tübingen-Westbahnhof (Tunnel) in Arbeit. Der Probestollen des Tunnels ist jetzt in einer Länge von 100 Meter vorgetrieben. Die bei dem harten Mergelstein notwendigen Sprengungen werden mit Dynamit ausgeführt. Bis 1. Juni soll der Stollen beendet sein, worauf mit dem Vollausbau und der Ausmauerung begonnen werden kann. Der Neckar und sein Hochwassergebiet werden überbrückt werden. Die Lösung der Frage betreffend Überführung des Ammer-tales durch die Bahntrasse zwischen Ammerhof und Unterjesingen soll erfolgt sein, so daß der Bauangriffnahme des 2. Loos, Strecke Westbahnhof-Tübingen-Unterjesingen bis Pfäffingen nichts mehr im Wege steht.

Ulm, 27. Febr. (Strafkammer.) In der Neujahrsnacht wollte der kurz vorher vom Dienst heimgelommene Lokomotivheizer Dettinger von hier das einsehende Läuten der Münsterglocken anhören. Er öffnete deshalb den Flügel eines Fensters, das auf den Hof einer Wirtschaft mündete. Im nächsten Augenblick erhielt er einen Schrotschuß in den Kopf und starb daran nach wenigen Stunden. Ein Schrotkorn war durchs Auge ins Gehirn gedrungen und hatte eine Gehirnblutung verursacht. Als der unglückliche Schütze stand der hies. Fuhrunternehmer Ernst Wiedenmann vor Gericht. Er gab zu seiner Rechtfertigung an, daß er, als er sich zum Zweck des Neujahrschießens Patronen habe holen lassen, Auftrag gegeben habe, ungeladene zu nehmen und deshalb der Meinung gewesen sei, die Patronen enthalten nur Pulver. Das Gericht glaubte auf Grund der Beweisaufnahme diesem Vorbringen, hielt aber trotzdem grobe Fahrlässigkeit für vorliegend und verurteilte Wiedenmann wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Monaten Gefängnis.

Biberach, 26. Febr. Wie sehr der Ruwert eines Gebäudes durch feuchte Wände leidet, ist jedermann bekannt und da wird es denn für viele Kreise nicht ohne Interesse sein, auf ein hier ausprobiertes Mittel zur Beseitigung dieses Uebelstandes aufmerksam gemacht zu werden. Das Gasthaus zum Rosengarten hier litt seit Jahren an feuchten Wänden, weil es auf stark durchfeuchtetem Boden steht. Im Winter gefriert die Feuchtigkeit an den Poren der Mauerwände. Die Folgen sind das Abfallen des Mauerwerks. Diesem Mißstande ist natürlich durch Vermauern der Risse und durch Neuverputz nicht abzuhelfen, da die Erscheinungen sich wieder einstellen. Die Brauereifirma Gebr. Zeller z. Pfug, der das genannte Anwesen gehört, hat nun zu einem eigenartigen Mittel gegriffen, um die Trockenlegung des Gebäudes herbeizuführen. Sie ließ es durch eine Steinsägemaschine von den Grundmauern loslösen, also förmlich absägen, und Bleiplatten in die durch das Absägen entstandenen Fugen einlegen. Nachträglich wurden dann die

Fugen mit Zement zugefüllt. Damit war der vom Boden aufsteigenden Feuchtigkeit der Weg in die Gebäudewände verlegt. Jetzt, nachdem einige Jahre seit Anwendung dieses Verfahrens verfloßen sind, kann gesagt werden, daß es sich gut bewährt. Das Verfahren ist nicht zu umständlich, da es bei jedem bewohnten Gebäude vorgenommen werden kann, es ist nicht sonderlich kostspielig und, was die Hauptsache ist, — es hilft.

Karlsruhe, 29. Febr. (Landtag.) Bei dem Titel Badenstalten führte Berichterstatter Kopf aus, daß in der Kommission die Ansicht ausgesprochen worden ist, es müsse für Baden-Baden mehr geschehen. Es werde für dieses Bad viel weniger getan als für andere große Bäder, und Baden müsse, wenn nicht mehr geschieht, verkümmern. Auch wurde darauf hingewiesen, daß das Konversationshaus für eine Badestadt wie Baden in keiner Weise genügt und daß es notwendig sei, weitere Quellen zu erschließen. Minister Frhr. v. Bodman: Wir besitzen in der Stadt Baden-Baden ein köstliches Kleinod, das wir hegen und pflegen müssen. Ich bin mir bewußt, daß es eine Pflicht der Regierung ist, Baden-Baden zu pflegen. Aus diesem Gefühl heraus wird es jederzeit möglich sein, daß die Stadtverwaltung Baden und die Regierung sich verständigen und zu Ergebnissen gelangen, wie sie im Interesse Badens und des Landes liegen. Die Stadt Baden hat sich fortwährend entwickelt und von einem Rückgang kann deshalb nicht die Rede sein. Es wurde auf die Mißstände im Konversationshaus hingewiesen; diese werden bis zum Beginn der Saison beseitigt sein. Das Nötige zur Inangriffnahme der notwendigen Arbeiten ist bereits veranlaßt. Ich hoffe, das wir im nächsten Voranschlag die Mittel für eine durchgreifende Erneuerung des Konversationshauses einstellen können. Gescent hat es mich, daß allgemein anerkannt wurde, es sei das Konversationshaus als Baudenkmal zu erhalten. Den Mängeln des Restaurationsgebäudes muß abgeholfen werden. Die Stadt Baden ist nun der Meinung, daß das, was zu tun ist, aus Staatsmitteln zu bestreiten sei; sie beruft sich für ihren Standpunkt auf das Uebereinkommen vom Jahr 1872. Daß jenes Uebereinkommen ein bindender zivilrechtlicher Vertrag ist, halte ich nicht für zutreffend. Der Fonds besteht aus Spielpachtgeldern und nicht aus Leistungen der Stadt Baden; es sind das also Gelder, über die der Staat zu verfügen hat. Nach dem Sinne des Uebereinkommens kann die Regierung, wenn sie das Konversationshaus erneuert und einen neuen Restaurationsbau erstellt, wohl den Standpunkt vertreten, daß der Zuschuß an die Stadt einzustellen sei und der Pachtzins der Restauration der Regierung zufallen soll. Die Regierung will nicht, daß die Stadt den Betrag, der ihr entzogen wird auf die Umlage schlägt, sie will vielmehr, daß die Stadt Baden den Betrag durch eine richtige Kurtag im Sinne der Gemeindeordnung einbringt. Die Regierung wird sich mit der Stadt Baden zu verständigen suchen.

Triberg, 24. Febr. Ein Brautpaar das 138 Lenzte zählt, lief heute hier in den Hasen der Ehe ein. Sie steht im 72., er im 66. Lebensjahr.

Allenstein, 2. März. Die Allensteiner Ztg. meldet: Heute nachmittag 4 Uhr hat Hauptmann v. Göben in der Untersuchungshaft durch Deffnen der Halsschlagader Selbstmord verübt. Der um 5 Uhr erschienene Arzt konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

Kendsburg, 24. Febr. Die Aufdeckung einer Falschmünzwerkstätte im hiesigen Zuchthaus, wobei der Gefangenenaufseher als Mitthelfer in Betracht kommt, hat in der ganzen Gegend großes Aufsehen erregt. Seit mehreren Wochen war es aufgefallen, daß hier und in der Umgebung eine große Anzahl von falschen Fünfmarkstücken kursierte. Sie mußten sämtlich von einer Stelle herrühren, weil die Prägung der Falsifikate einheitlich war. Wie die meisten falschen Geldstücke, hatten sie ein sogenanntes „fettiges“ Aussehen. Die Kriminalbehörde trat sofort in Tätigkeit. Es gelang ihr aber lange Zeit nicht, irgend eine Spur zu

entdecken. Ein Zufall wollte es schließlich, daß die Schwiegermutter eines Gefangenenaufsehers vom hiesigen Zuchthaus beim Veräußern zweier Falsifikate abgefaßt wurde. Sie erklärte bei der polizeilichen Vernehmung, daß sie nicht wisse, woher sie die Stücke habe. Man schöpfe indessen Verdacht und untersuchte die Wohnung des Gefangenenaufsehers, bei dem die Frau lebte. Da jedoch hier nichts Verdächtiges gefunden wurde, ließ sich Kriminalkommissär Schneider als Pseudogefangener im Zuchthause internieren, und dadurch gelang es ihm, die Falschmünzwerkstätte aufzudecken. Die falschen Stücke wurden in der Zelle eines wegen Münzvergehens und Diebstahls im Rückfall zu längerer Zuchthausstrafe verurteilten Sträflings unter Mitwirkung des Gefangenenaufsehers hergestellt. Der Sträfling hatte dem Gefangenenaufseher den Ort beschrieben, wo er den Geldstempel und die nötigen Falschmünzertensilien versteckt hatte, und der Beamte brachte die Gerätschaften ins Zuchthaus. Auf diese Weise wurde die Zelle des Gefangenens während der Nacht zur Werkstätte, in der fleißig gesiedet und leise gehämmert wurde. Dieses Geräusch wurde schließlich zum Verräter, denn es zeigte dem Kommissar den Weg zur Aufdeckung des Verbrechens. Die angefertigten Falsifikate wurden vorsichtig durch den Aufseher, dessen Frau und Schwiegermutter in den Verkehr gebracht. Alle drei sind verhaftet.

— Percy Maxim, der Sohn des Erfinders des Maschinengewehrs, hat sich eine neue Feuerwaffe patentieren lassen, die vermittels einer an der Mündung des Laufes angebrachten sinnreichen Vorrichtung fast geräuschlos schießt. Dieser Geräuschdämpfer bewirkt, daß beim Abfeuern des Geschüßes statt des Knalles nur ein schwaches Zischen zu vernehmen ist. Die militärischen Sachverständigen sagen voraus, daß die neue Erfindung sämtliche Heere der Welt in die Notwendigkeit einer vollständigen Umbewaffnung versetzen und überhaupt eine Umwälzung in der ganzen Kriegstechnik hervorrufen würde. Maxim hat bereits eine Fabrik zur Herstellung von Handwaffen und schwerem Geschütz eingerichtet und wird seine Erfindung in aller nächster Zeit der amerikanischen Regierung zum Erwerb anbieten.

— Der preussische „Staatsanzeiger“ meldet die Verleihung des Frauenverdienstkreuzes in Silber an die Fürstin zu Wied, Prinzessin von Württemberg.

Gera, 1. März. Nachdem vorgestern in Coburg die katholische Trauung des Fürsten von Bulgarien mit der Prinzessin Eleonore von Ruß-Röstritz stattgefunden hat, wurde heute in der Kirche des Schlosses Oberstem die evangelische Trauung vollzogen. Vom Gobelin-Saal des Schlosses begaben sich die Herrschaften, unter ihnen Prinz August Wilhelm von Preußen als Vertreter des Kaisers, im Zuge zur Kirche. Die Braut trug ein weißes Kleid, Fürst Ferdinand die bulgarische Generalsuniform.

Wien, 29. Febr. Wie der „N. Fr. Presse“ von einer dem Hofe nahestehenden Persönlichkeit mitgeteilt wird, wird Kaiser Wilhelm seine Reise nach Korfu am 24. März antreten, und zwar von Berlin nach Venedig über Kufstein. Eine Begrüßung an der österreichischen Grenze findet auf Wunsch des Monarchen nicht statt. In Venedig wird sich der Kaiser am 26. März einschiffen. Er kreuzt zunächst 5 Tage im Mittelmeer und geht am 1. April in Korfu vor Anker. Den ganzen Monat April wird der Kaiser dort verweilen. Die Meldung daß ein österreichisches Geschwader ihn vor Korfu begrüßen werde, ist unrichtig. Die Rückreise erfolgt über Triest und Wien, wo Kaiser Wilhelm den Kaiser Franz Joseph zu seinem Jubiläum beglückwünschen wird.

Lokales.

);(Wildbad, 2. März. Mit Genugthuung kann der Evangelische Kirchenchor auch heuer wieder auf seinen Familienabend zurückblicken, den er am Sonntag den 1. März im Gasthof zur „Sonne“ veranstaltete. Der Besuch war ein recht guter, die Darbietungen reichhaltig und abwechselnd, so daß den ganzen Abend eine gehobene Stimmung Platz griff. In der Hauptache kamen gemischte

Chöre zum Vortrag, die trotz der diesmal erheblich gekürzten Vorbereitungszeit doch trefflich gelangen und sehr ansprachen. Das frische „Maidied“ von Eder, der „Morgengruß“ von Wengert, eine Composition voll Wärme und Feuer, sowie „Schiffers Heimkehr“ von F. Lang wirkten am packendsten. Die Chöre wurden mit Lust und Freude gesungen; alle Stimmen unterzogen sich ihrer nicht immer leichten Aufgabe mit Hingabe und Verständnis. In dem alljährlichen humoristischen Rückblick wurde mit Recht gesagt:

Daß a Jed's von uns will gä,
Was es la, des teant 'r seh'.

So war es auch, ein Jedes bemühte sich in seinem Teil an dem vollen Erfolg mitzuhelfen. Abwechslung in das Programm brachten ein gemischtes Doppel-Quartett, ein Duett und verschiedene Soli, in welchen Fräulein Louise Käbeler mit ihrem weichen, lieblichen Sopran und ihrer reizend frischen Vortragsart sich wiederholt in die Herzen der Zuhörer sang. Verdiente Lorbeeren erteilten zwei Gäste des Vereins, Herr Mann, z. Bt. Volontär in der Papierfabrik und Herr Stadtvikar Lang. Das Konzert für Klavier und Violine von Fr. Seig, „Le Souvenir“ ebenfalls für Klavier und Violine von Danfla, und mehrere Dreingaben verrieten künstlerische Auffassung und ebensolches Empfinden der beiden Herrn. Auch außer Programm hörte man eine Menge genussreicher Leistungen; große Freude u. viel Beifall erregte es, als Herr Sanitätsrat Haußmann in bekannt trefflicher, markiger Weise das Lied „In vino veritas“ sang. Herr Lehrer Wörner leitete sämtliche Aufführungen; ihm gebührt aufrichtiger Dank für seine großen Verdienste um den Kirchenchor, für den er mit Eifer und Liebe in's Zeug geht; das hat er auch am diesjährigen Familienabend bewiesen. Der Beifall der Zuhörer und der Dank des Kirchenchorsvorstands der in bildreicher Rede des Dirigenten und der Mitwirkenden gedachte, sprachen dafür, daß Alles hochbefriedigend war.

Unterhaltendes.

Späte Rache.

Von Conan Doyle

Autorisiert.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Nachdem ich über diesen Punkt Gewißheit hatte, ging ich langsam den Gartenpfad hinunter; in dem lehmigen Boden waren alle Fußstapfen mit großer Deutlichkeit abgedrückt. Sie haben vielleicht nur Pfützen gesehen und zertratenes Erdreich, aber für mein erfahrenes Auge war jedes Merkmal von Bedeutung. Die Beobachtung der Fußspuren wird im allgemeinen von den Detektiven viel zu sehr vernachlässigt; ich habe stets großen Wert darauf gelegt und sie ist mir durch fleißige Uebung zur zweiten Natur geworden. Ich konnte die schweren Tritte der Schuhsleute verfolgen, aber ich sah auch die Spuren der beiden Männer, die zuerst durch den Garten gegangen waren. Daß jene den Weg später gemacht hatten, unterlag keinem Zweifel, denn ihre Fußstapfen verdeckten die andern an manchen Stellen gänzlich. Somit war das zweite Glied in meiner Kette gefunden: ich wußte, daß zwei nächtliche Besucher dagewesen waren, der eine ungewöhnlich groß — was sich aus der Länge seines Schrittes ergab, — der andere sein modisch gekleidet, wie der Abdruck der schmalen, eleganten Stiefel bekundete.

„Beim Eintritt in das Haus fand ich letztere Vermutung bestätigt: der feingestiefelte Mann lag vor mir. Also mußte der andere der große, den Mord begangen haben, wenn ein solcher überhaupt verübt worden war. Eine Wunde ließ sich an dem Toten nicht entdecken, doch bewies die leidenschaftliche Erregung in seinen Zügen, daß er sein Schicksal vorausgesehen habe. Ein solcher Ausdruck der Unruhe findet sich nie bei einem Menschen, der an Herzschlag der aus einer andern natürlichen Ursache eines plötzlichen Todes stirbt. Ich roch an des Mannes Lippen, entdeckte eine verdächtige Säure und schloß dar-

aus, daß er gezwungen worden sei, Gift zu nehmen. Freiwillig hatte er es nicht getan, denn grimmiger Haß und Todesangst standen ihm im Gesicht geschrieben. Ein solcher Giftmord ist übrigens durchaus kein unerhörtes Verbrechen in der Geschichte des Verbrechens und steht nicht vereinzelt da. Jeder, der sich mit Toxikologie beschäftigt hat, denkt dabei unwillkürlich an die Fälle Dolzky in Odessa und Leturier in Montpellier.

„Nun aber kam die große Frage nach dem Beweggrund. Ein Raub konnte nicht beabsichtigt sein, denn weder des Toten Börse noch seine Uhr waren entwendet worden. Handelte es sich vielleicht um politische Zwecke oder war eine Frau im Spiele? — Ich neigte mich von Anfang an letzterer Meinung zu. Der politische Fanatiker bringt sein Opfer so rasch als möglich um und ergreift die Flucht. Dieser Mord war aber im Gegenteil mit allem Vorbedacht ausgeführt worden und man konnte im ganzen Zimmer die Spur des Täters verfolgen. Allem Anschein nach handelte es sich um einen Akt der Privatrage. Die Inschrift an der Wand bestärkte mich nur in dieser Ansicht, und als zuletzt der Trauring zum Vorschein kam, hielt ich die Frage für entschieden. Der Mörder hatte ihn vermutlich benützt, um sein Opfer an ein früheres Verhältnis zu irgend einem Mädchen zu erinnern. Um hierüber Aufschluß zu erhalten, fragte ich Gregson, ob er in seinem Telegramm nach Cleveland um Nachricht über Drebbers Vorgeschichte gebeten habe — das hatte er jedoch unterlassen.

Als ich nunmehr das Zimmer zu untersuchen begann, fand ich meine Annahme über den Mörder in allen Einzelheiten bestätigt; es mußte sein eigenes Blut sein, das auf den Fußboden getropft war, denn ein Kampf hatte nicht stattgefunden und überall, wo er umhergegangen war, sah man die Blutspuren. Daß ich glaubte, der Mann sei vollblütig, von kräftigem Wuchs und blühender Gesichtsfarbe war sehr natürlich — hätte ihm sonst die bloße innere Aufregung ein so heftiges Nasenbluten verursachen können? — Von der Richtigkeit meiner Schlüsse haben wir uns ja später durch den Augenschein überzeugt.

Nachdem ich das Haus verlassen hatte, telegraphierte ich sofort an den Polizeikommissar in Cleveland und bat um Auskunft über Enoch Drebbers eheliche Verhältnisse.

Die Antwort klärte mich über verschiedene

wichtige Punkte auf. Sie lautete dahin, daß Drebbler schon einmal den Schutz des Gesetzes gegen einen früheren Nebenbuhler Namens Jefferson Hope angerufen habe, und daß besagter Hope sich jetzt in Europa befinde. Hierdurch bekam ich den Schlüssel in die Hände und es handelte sich jetzt nur noch darum, des Mörders habhaft zu werden.

„Der Mann, welcher mit Drebbler in das Haus gegangen war, hatte auch die Droschke gefahren, das stand fest. Sein Pferd war auf der Straße sich selbst überlassen geblieben und hatte den Wagen bald hierhin, bald dorthin gezogen. Wo anders konnte der Räuber unterdessen gewesen sein, als drinnen im Hause? Es lag ja auch auf der Hand, daß er weit sicherer war, unentdeckt zu bleiben, wenn er sein Verbrechen ohne Zeugen beging. Diese Erwägung veranlaßte mich, Jefferson Hope unter den Droschkenfuttern der Hauptstadt zu suchen. Daß er noch unter ihnen zu finden sein müsse, wurde mir bald zur Gewißheit. Wenn er dies Gewerbe ergriffen hatte, um seinen Racheplan leichter ausführen zu können, so durfte er es nicht gleich nach vollbrachter Tat aufgeben, das hätte verdächtig aussehen können. Seinen Namen hatte er schwerlich verändert, da er in der alten Welt völlig unbekannt war.

„Nachdem ich dies alles wohl erwogen hatte, schickte ich die Bande meiner Getreuen zu jedem Droschkenbesitzer Londons, bis sie den Mann aufgespürt hatten, nach dem ich suchte. Wie gut ihnen das gelang und wie schnell ich die Gelegenheit beim Schopfe nahm, haben Sie selbst gesehen.

„Stangerons Ermordung kam mir ganz unvermutet, hätte sich aber schwerlich verhindern lassen. Sie brachte mich in den Besitz der Pillen, deren Vorhandensein ich bereits ahnte, und dadurch ward auch noch mein letzter Zweifel gehoben. Mein ganzes Verfahren beruhte, wie Sie sehen, auf einer zusammenhängenden Kette logischer Schlüsse, in welcher ein Glied genau an das andere paßt.“

„Sie sind ein merkwürdiger Mensch,“ rief ich, „Ihre Verdienste sollten öffentlich anerkannt werden. Sie müssen einen Bericht über den Fall drucken lassen. Tun Sie es nicht, so werde ich es übernehmen.“

„Halten Sie das, wie Sie wollen, Doktor,“ entgegnete Holmes, „es kommt doch alles auf eins heraus. — Vielleicht interessiert Sie die-

ser Artikel,“ fuhr er fort, mir eine Zeitung reichend.

Die Stelle im „Echo“, welche er mir zu lesen gab, lautete wie folgt:

„Durch den plötzlichen Tod eines gewissen Hope, des mutmaßlichen Mörders von Enoch Drebbler und Josef Stangeron, ist dem Publikum eine interessante Gerichtsverhandlung entgangen. Die Einzelheiten des Falls werden jetzt vermutlich für immer in Dunkel gehüllt bleiben. Nur soviel hören wir aus guter Quelle, daß es sich um eine langjährige, romantische Feindschaft handelte, bei der das Mormonentum und eine alte Liebe wichtige Rollen spielten. Die beste Opfer scheimen in früheren Zeiten zu den „Heiligen des jüngsten Tages“ gehört zu haben, und auch der im Gefängnis verstorbene Hope kam aus der Stadt am Salzsee. Obgleich der Fall nicht mehr öffentlich verhandelt werden kann, so liefert er doch einen neuen schlagenden Beweis von der Vortrefflichkeit unserer Londoner Geheimpolizei. Alle Fremden mögen es sich gesagt sein lassen, daß sie wohl daran tun, ihre Streitigkeit daheim auszufechten, statt sie auf britischen Grund und Boden zu verpflanzen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß wir Hopes Gefangennahme nur dem Scharfsinn und der Geschicklichkeit der beiden wohlbekanntesten Detektives Lestrade und Gregson zu verdanken haben. Der Mann soll in der Wohnung eines gewissen Sherlock Holmes verhaftet worden sein, welcher selbst Talent und Interesse für polizeiliche Forschung an den Tag legt. Ein Dilettant, der solche Lehrmeister hat, darf hoffen, ihnen mit der Zeit an Gewandtheit ähnlich zu werden. — Daß den beiden Beamten eine angemessene Belohnung für ihre wertvollen Dienstleistungen zu Teil werden möchte, ist dringend zu wünschen.“

„Sagte ich Ihnen nicht gleich, als wir damals unsere Fahrt antraten, wie alles kommen würde?“ rief Sherlock Holmes lachend. „Der ganze Erfolg, der uns aus unsern Forschungen und Bemühungen erwächst, ist, daß sie eine Belohnung erhalten.“

„Seien Sie unbesorgt,“ rief ich, „in meinem Tagebuch stehen sämtliche Tatsachen verzeichnet. Das Publikum soll Kenntnis davon erhalten und wird dem wahren Verdienst die gebührende Anerkennung nicht versagen.“

(Ende.)

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Erbauung eines Dienstwohngebäudes bei Posten 14 auf Markung Neuenbürg sind folgende Bauarbeiten im Auftrage zu vergeben:

1. Grabarbeit	228 Mt.
2. Betonier- u. Maurerarbeiten	6207 "
3. Zimmerarbeit	3133 "
4. Schindelschirm	294 "
5. Dachdeckerarbeit	595 "
6. Gipsarbeit	1231 "
7. Schreinerarbeit	1199 "
8. Fußböden	441 "
9. Glaserarbeit	524 "
10. Schmiedarbeit	96 "
11. Schlosserarbeit	583 "
12. Flaschnerarbeit	409 "
13. Anstricharbeit	458 "

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer der Kgl. Bauinspektion, Luisenstraße Nr. 2 zur Einsicht auf.

Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, Angebote in Prozenten des Kostenvoranschlags ausgedrückt, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis

Samstag, den 14. März ds. Js.

vormittags 10 Uhr

hierher einzureichen.

Der Bauinspektion nicht bekannte Bewerber haben ihrem Angebot Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neueren Datums anzuschließen.

Pforzheim, den 28. Februar 1908.

Kgl. Württ. Eisenbahnbauinspektion.

Liederkranz Wildbad.

Fastnacht-Dienstag, den 3. März

Scherzkranz

im Gasthaus zur „Eisenbahn“.

Die verehrl. Ehren- wie passiven Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder 1 Mt. Eintritt. — Anständige Masken frei.

Der Ausschuß.



Programm:

1. Militärmarsch in D-Dur für Klavier . . . Schubert.
2. Einkehr. Männerchor Böllner.
3. Leipziger Allerlei, hum. Gesangs-Quodl. Kron.
4. Vorschuß auf Seligkeit. Sopransolo Holländer.
5. Die Steyrische Reise. Männerchor Kremser.
6. Im Wartesaal. Kom. Szene 1. u. 2. Tenor
1. u. 2. Baß und Falset Feinze.
7. Militärmarsch in Es-Dur für Klavier . . . Schubert.
8. Sommermorgen. Männerchor Hauptmann.
9. Der Dorfpolizist. Hum. Soloszene Simon.
10. Der Gefellen Wanderlied. Männerchor Jüngst.
11. Die Bürgermeisterwahl zu Rudolfsheim
hum. Ensemble-Szene (6 Personen) Teich.
12. Herz'l, was kränkt Dich so sehr, Männerchor Sülcher.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Danksagung.



Für die vielen Beweise inniger und herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin

Frau Wilhelmine Schmid

Steinhauers Witwe,

insbesondere für die Aufopferung und treue Pflege und Hilfe, welche ihr von Seiten der Katholischen Schwestern zu Teil wurde, der Nachbarschaft für alles was sie während ihrem Kranksein an ihr getan hat, ferner für die trostreichen Worte des Herrn Stadtvikars, sowie für den erhebenden Gesang des Niedertranzes sagen innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Buffalo — Düren — Wildbad, 2. März 1908.

Schwann.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung halte mein

Gasthaus z. Ochsen

(erste Wirtschaft rechts vom Aussichtsturm) bestens empfohlen. Neuerbauter Saal mit schönem Nebenzimmer. Gute reine Weine, vorzügliche Küche. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Der neue Besitzer:

Chr. Wagner jr., Metzger.

Auf die Fastnachtszeit

- große frische Eier per Stück 7 Pfg.
- la. Palmnussbutter offen und in Paket
- la. garant. reines Schweineschmalz
- la. große Serbische Zwetschgen
- la. Neue Apfelfringe, resp. Dampfpäpfe

empfiehlt billigt

D. Treiber

Inh. Robert Treiber.

Eigene Fabrikation

Betten

Federtissen . . . 3.90, 4.50, 5.50, 7.50, 9 Mk.
 Deckbetten 12, 15, 18, 22, 26 „
 Bettfedern und Dauen 1, 1.35, 1.40, 2.40, 3,
 3.50, 4.50 Mk per Pfund.
 Bettbarchent und Federleinen in allen Breiten
 Matratzen, Sprungrahmen, Patentmatratzen,
 Bettstellen in Holz und Eisen.

Rebattmarken.

Anfertigung von Matratzen und Federbetten nach Maß
 Federbetten können im Beisein des Käufers genäht und
 gefüllt werden.

Weber & Langeneckert,
 Ede Markt u. Schloßberg, Pforzheim.

Große Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kirchenbaues in Klein-Eislingen, Ob. Göppingen
 Ziehung garantiert am 26. März 1908
 Hauptgewinn Mk. 15000; ferner Gewinne à Mk. 5000, Mk.
 2000, 2 Gewinne à Mk. 1000, 4 Gewinne à Mk. 500, 20
 Gewinne à Mk. 100 usw.

Lose à 1 Mark sind zu haben bei

Chr. Wildbrett,
 Papierhdlg.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett in Wildbad.

Villa

evtl. Geschäftshaus, nachweisl. rentabel hier oder Umgebung bei hohem Angeld zu kaufen gesucht. Gefl. Offerte unter **R. 350** an die Expedition d. Bl.

Wildbad, Calmbach od. Höfen. Gesucht wegen Verletzung

2-4 Zimm.-Wohnung

mit Zubeh. womögl. m. Bad, auf 1. April od. später v. H. Beamtenfam. ohne Kinder. Sofort Offerten mit **Preisang.** erb. sub. **S. D. 2403** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Coppallack
Eisenlack
Fußbodenlack
Fußbodenöl
Stahlspäne
Parquetwische
Parquet Spiegel
Parquetbürsten
Leppichkehrmaschinen

sowie sämtl. Putzartikel empfiehlt

Fr. Treiber

Schwemmsteinfabrik

älteste von **Phil. Gies, Neuwied** liefert gute Waren außer Syndikat.

Süßes, geräumiges

Haus

mit anstoßendem Obst- und Nutzgarten und etwas Feld wird in schöner Gegend vorerst zu mieten, konvenierenden Falls später zu kaufen

gesucht.

Anträge mit Beschreibung und Preis unter **V. 1852** Stuttgart Postamt 10 lagernd erbeten.

Ins Zimmer

u. ev. auch zum Servieren sucht per 1. Mai tüchtig, anständ. Mädchen mit besten Zeugn. gut. Plaz. Gefl. Off. erbeten u. **M. B. 24** Hauptpostlagernd Ludwigsburg.

Dr. Lindenmeyer's

Salus-Bonbons

Sibirisch- / Bonbons
Malz- /
Brusttee- /
 empfiehlt
 Hofconditor **Lindenberger.**

Kunst-

Tafel-Sonig

per Pfd. 65 Pfg., bei 9 Pfd.-Coll Mk. 5.— franko empfiehlt
D. Treiber.

Für

Hotels und Pensionen

empfehle erstklassige süddeutsche u. westfälische Fabrikate in **Tafeltücher, Servietten, Handtücher.**

Das Einweben von Namen u. Wappen bei einem Mindestquantum von 10 Dhd. Servietten oder Handtücher kostenlos
 Ferner empfehle

— Calmuc —

für Tischunterlagen in

80, 90, 100, 110, 115, 120 cm Breite

stets am Lager

Ph. Bosch, Wildbad.

N.S. Muster, auch persönlicher Besuch stehen gerne zu Diensten.

Die Königin der Würzen ist

MAGGI'S Würze.

Die Feinheit damit erzielten Aromas ist unvergleichlich. Angelegentlichst empfohlen von
Adolf Blumenthal.



Im Alleinverkauf bei

Bleyle's

Knaben-Anzüge

sind die gesündeste u. bequemste Kleidung der Gegenwart, passen für jede Jahreszeit, kleiden vortrefflich sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich sehr gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebessert werden. — Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage wie auch einfache praktische Formen für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, vollkommener Licht- und waschechten Farben. — Vorrätig in allen Größen von 2-16 Jahren. — **Blousen, Jacken und Hosen** werden auch einzeln abgegeben. — Ausführliche Kataloge gratis.

A. Lipps, Wildbad.
 König-Karlstr.

